

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 47.

Sonnabends, den 12. Juni.

1852.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des unterzeichneten Stadtraths hat die Königliche Kreisdirection zu Zwickau bei dem Königlichen Ministerium des Innern eine Unterstützung befürwortet, welche zur Vertheilung von Speisen aus der hiesigen Speiseanstalt — und zwar nicht an Almosenempfänger — sondern lediglich an solche Familien verwendet werden soll, welche in gewöhnlichen Zeiten sich nähren und nur durch die gegenwärtige Arbeitsstockung und Theuerung in Noth und Bedrängniß gerathen sind. Auch hat die hiesige Weberinnung dieser Unterstützung ebenfalls eine Summe beigefügt. Nachdem nun soweit möglich eine Uebersicht dieser Hilfsbedürftigen hergestellt worden ist, so wird hiermit veröffentlicht, daß denselben Speisemarken für die hiesige Speiseanstalt um die Hälfte des Preises, also

zu einer Portion mit Fleisch um sechs Pfennige,
zu einer Portion ohne Fleisch um drei Pfennige,

theils umsonst abgelassen werden sollen.

Die Verabfolgung von solchen Speisemarken geschieht um der Aufrechthaltung der Ordnung willen alltäglich von Sonntag, den 13. Juni 1852, an in der Wohnung des unterzeichneten Bürgermeisters nur von Mittag 1 bis 3 Uhr und es haben sich Solche, welche Speisemarken zu erhalten wünschen, dort einzufinden.

An Kinder kann jedoch eine Abgabe von Marken nicht stattfinden.
Frankenberg, den 10. Juni 1852.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend,

den 12. Juni 1852,

sollen diejenigen dem hiesigen Hospitalfonds zugehörigen Felder und Wiesen, deren Pacht zu Michaelis laufenden Jahres abläuft, unter den vor der Licitation bekannt zu machenden Bedingungen und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden anderweit verpachtet werden.

Alle Pachtliebhaber werden daher hierdurch eingeladen, gedachten Tages Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden und der Licitation gewärtig zu sein.

Ein Verzeichniß der Grundstücke ist im Rathhause ausgehangen.

Frankenberg, den 4. Juni 1852.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die eingetretene warme Jahreszeit macht eine strenge Beaufsichtigung der Hunde zur dringenden Pflicht, damit Fällen der Hundswuth möglichst bei Zeiten begegnet werde.

Indem wir daher alle Besitzer von Hunden an genaue Aufsicht auf dieselben und beierspürung auch nur der entferntesten Kennzeichen der Wuth an die Pflicht sofortiger Einsperrung derselben erinnern, wird gleichzeitig bis auf Weiteres bestimmt, daß kein Hund in den Straßen der Stadt frei herumlaufen darf, vielmehr muß derselbe entweder mit einem Beißriemen versehen sein oder an

einer Leine geführt werden. Alle ohne solche Vorsichtsmaßregeln bei Tag oder Nacht freigelassenen Hunde werden durch den deswegen mit Auftrag versehenen Nachtwächter Schellenberger weggefangen werden.

Frankenberg, den 7. Juni 1852.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetze vom 11. Mai lauf. Jahres, die Aufhebung des Gesetzes wegen der directen Wahl der Gemeindevertreter, vom 17. Novbr. 1848 betr., ist sofort eine Neuwahl des hiesigen Stadtverordnetencollegiums vorzunehmen.

In Vorbereitung derselben werden Alle, welche sich mit Gemeindeabgaben, z. B. Geschoß und Wassergeld, Commun-, Armen- und Schulanlagen nach §. 73 c. der Städteordnung in Rückstand befinden, an ungesäumte Berichtigung erinnert, widrigensfalls sie bei der vorzunehmenden Wahl nicht in Berücksichtigung kommen können.

Frankenberg, den 7. Juni 1852.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Bürgermeister.

Missions- und Bibelfest.

Der Frankenberger Zweigverein für Mission und Bibelverbreitung wird den 16. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, seine kirchliche Jahresfeier zu Mittweida halten. Das Gebet hat Herr P. Bobe zu Ringethal, die Missionspredigt Herr P. Meusel zu Clausnitz, die Rede bei der Bibelvertheilung Herr Protodiac. Leo zu Mittweida zu übernehmen die Güte gehabt. Die Lieder werden an den Kirchthüren in Empfang genommen; die Einlage in den Becken soll zwischen der Missions- und Bibelgesellschaft getheilt werden; Nachmittags 2 Uhr aber wird eine Versammlung zu weiterer Besprechung auf dem Schießhaussaale stattfinden.

Zur Theilnahme an dem religiösen Feste, das nicht ohne Segen bleiben möge, laden andurch ergehenst ein

Frankenberg und Mittweida, den 2. Juni 1852.

M. Körner, Sup.

Wloß, Oberpf.

Actien-Verloosung des hiesigen Armenhilfsvereins.

Um die sich immer mehr anhäufenden, in der hiesigen Arbeitsanstalt gefertigten Näh- und Strickarbeiten zu verwerthen, ist von dem Vorstande des Armenhilfsvereins der Beschluß gefaßt worden, eine Verloosung der jetzt vorrätigen Gegenstände zu veranstalten.

Da bei dieser Verloosung nur eine Verwerthung der vorrätigen Gegenstände, nicht aber ein besonderer Gewinn beabsichtigt wird, so wird die Zahl der auszugebenden Actien mit dem Werthe der zu verloosenden Gegenstände in ein genaues Verhältniß gebracht werden.

An die Bewohner Frankenburgs und der Umgegend wendet sich der Unterzeichnete mit der Bitte, dieses Unternehmen durch Abnahme der Actien, à 5 Ngr., zu unterstützen und dadurch zum Fortbestehen der Anstalt zu wirken.

Zur Actienausgabe erklären sich bereit die Herren Bürgerschullehrer Schlimpert und Krause, die Mad. Zeidler und der Unterzeichnete.

Der Tag der Verloosung wird in diesem Blatte bekannt gemacht werden, vor derselben aber eine Ausstellung der zu verloosenden Gegenstände stattfinden.

Frankenberg, den 11. Juni 1852.

D. Vogel.

Zu verloosende Gegenstände sind: 22 Knabenhemden von verschiedener Größe, 25 Mädchenhemden dergl., 26 Frauenhemden dergl., 26 Männerhemden dergl., 88 Paar Frauenstrümpfe von verschiedener Größe, Feinheit und Farbe, 13 Paar Kinderstrümpfe dergl., 64 Paar Socken dergl., 14 Vorhemdchen, 12 Krägeln, eine gehäkelte Haube, ein dergl. Kinderhäubchen, ein Paar Kinderschuhe.

D
ist v
vom
einze
zu

F
glück
Nach
witt
beson
ren
dorf
ben
in d
Stü
sond
len
—
Sch
Min
Flan
Biel
liar
Geba
samm
die
verfe
ist,
daer
schlu
wal
orme
in d
in d
durch
Wi
beite
otter
kurz
sich
bei
ein.
Berg
und
Mät
hat
sagt
zum
desse

Das Flussbad in der Mühle zu Gunnersdorf

ist von nun an eröffnet. Abonnementspreis für die ganze diesjährige Dauer der Badezeit: 2 *Rth.*, vom 13. Juli ab bis zum Schlusse: 1 *Rth.* 10 *Sgr.*, vom 13. August an 20 *Sgr.*, Preis für ein einzelnes Badebillet 2 *Sgr.*

Zu recht zahlreichem Besuche des Bades ladet ein

C. Bunge.

Aus dem Vaterlande.

Frankenberg, 10. Juni. Leider wieder Unglücksberichte aus unserer Nähe! Am gestrigen Nachmittage in der 3ten Stunde zog ein Hochgewitter über unsre Gegend auf, welches seinen Weg besonders durch Schloßenschlag bezeichnete. Die Flüsse Merzdorf, Sachsenburg, Neudörfchen, Gersdorf, Falkenau, Dittersbach, Berthelsdorf u. haben mehr oder weniger darunter gelitten. Auch ist in den genannten Orten manche Fensterscheibe in Stücken gegangen. Eine reiche Ernte mögen besonders die Glaser in Haynichen halten, dort sollen außerordentlich viel Fenster zer schlagen sein. — In Falkenau traf der Blitz das Haus des Schmiedemeisters Pleißner, und binnen wenigen Minuten standen alle 3 Gebäude des Gehöftes in Flammen. Nur mit großer Mühe konnte der Viehbestand gerettet werden. Das übrige Mobiliar wurde ein Raub der Flammen. Da die Gebäude mit Ausschluß des Mauerwerks insgesamt nur mit 700 *Thln.* assicurirt waren, ist die Lage, in welche die Pleißner'sche Familie versetzt wurde, um so schlimmer. Merkwürdig ist, daß vor 26 Jahren, am Tage des Mittweidaer Jahrmarches, der Blitz in dasselbe Gehöfte schlug, und es in Asche legte. — In Lichtenwalde mußte in diesen Tagen einem 14jährigen armen Knaben die linke Hand, mit welcher er in der Lechla'schen Spinnfabrik zu Gunnersdorf in das Getriebe einer Maschine gerathen war, durch ärztliche Hülfe abgenommen werden. — In Wiese wurde bei Verrichtung ökonomischer Arbeiten ein 15jähriges Mädchen durch eine Kupferotter in den Fuß gestochen. Derselbe schwoll in kurzer Zeit in erschrecklicher Weise auf und umgab sich mit großen weißen Blasen. Außerdem trat bei dem unglücklichen Mädchen häufiges Erbrechen ein. Die Zeichen einer stattgefundenen völligen Vergiftung. Den Bemühungen des erfahrenen und geschickten Bezirksarztes ist es gelungen, das Mädchen außer Gefahr zu setzen. — In Dederan hat ein Tagearbeiter seinem Knaben, wie man sagt, absichtlich, soviel Branntwein auf einmal zum Trinken gereicht, daß das Kind in Folge dessen Genusses alsbald verstorben ist. Gegen den

gewissenlosen Vater ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Crimmitschau, 5. Juni. Gestern Nachmittag ist in dem eine halbe Stunde von hier gelegenen Sahnholze eine abscheuliche Mordthat verübt worden. Zwei Nachbarn aus Langenbernsdorf, der Auszügler Weiß und der Holzhändler Hahn, hatten gemeinschaftlich ein Stück Holz im Rudelswalde gekauft, um es zu schlagen und zu verkaufen. Bei dem Stockausroden half des Ersteren Sohn, ein junger unverheiratheter Mann von 28 Jahren, mit. Als nun gestern Nachmittag der Letztgedachte mit dem genannten Hahn im Holze beschäftigt ist und er in Erfahrung bringt, daß Hahn zehn Thaler, die er für verkauft Holz eingenommen, bei sich habe, faßt der junge Weiß den Entschluß, den Hahn zu ermorden und zu berauben. Nach dem Kaffeetrinken, als Hahn noch sitzend eine Pfeife Tabak raucht, schlägt ihn Weiß mit einer Holzart dergestalt auf den Kopf, daß der Schädel in eine Anzahl Stücke zersplittert, nimmt ihm das Geld ab und schleppt den Leichnam über fünfzig Schritte weit in ein Laubgehölz. Bald nach verübter That hat der Mörder die Dreißigkeit, sowohl in der Wohnung des gerade abwesenden Gensdarms in Crimmitschau, als auch bei Hahn's Sohn und eben dessen Ehefrau in Langenbernsdorf von dem Verschwinden Hahn's Anzeige zu machen, bei Letzterer mit dem Zusatze, Hahn müsse erschlagen worden sein. Von Langenbernsdorf begiebt er sich zurück nach Crimmitschau, wo er bei dem Sohne des Ermordeten übernachtet. Als nun am andern Morgen der Leichnam des Ermordeten gerichtlich aufgehoben wurde, wobei Weiß zugegen war, machte ihn sein freches Benehmen im Gegensatze zu dem gestern gezeigten ängstlichen Verhalten verdächtig, und da man auch Blutspuren auf seinen Siefeln vorfand, so wurde er in Verhör gezogen, wobei er auch nach längerem Leugnen die That endlich gestand und in das k. Justizamt Werdau abgeführt wurde. Des Mörders Vater ist ein braver Greis von 67 Jahren; der Ermordete aber, der 54 Jahre alt war, hinterläßt eine Frau und drei Söhne.

Mehrere der Nothlügen Mithetheiligten sind jetzt ebenfalls begnadigt worden. — Die zehnthilige

Strafzeit des Advokaten Stange aus Grimmitzschau ist nicht, wie wir in voriger Nr. meldeten, auf fünf Jahre, sondern auf 1½ Jahr herabgesetzt worden.

Ein Brief aus Nordamerika.

(Von einem Tischlergesellen aus Sachsen, welcher vor einigen Jahren ausgewanderte.)

Cincinnati, 31. December 1851.

Die Reise von Hamburg bis Newyork machte ich in einem amerikanischen Schiffe und dauerte dieselbe 51 Tage, also eine ziemlich lange Zeit; die Schiffsequipe war dabei so mangelhaft, daß es oft am Allernothwendigsten gebrach, wodurch nicht nur während der Reise schwere Krankheiten ausbrachen, sondern auch Todesfälle vorkamen. Krank an Leib und Seele betrat ich den Hafen von Newyork, woselbst ich jedoch nach einer herzhaften Restauration meines Körpers in einer sehr behaft kurzen Zeit lebenslustiger denn je wurde.

Wie es nun schon vielen Tausenden von Emigranten vor mir gegangen ist, ging es auch mir, nämlich das Leben und Treiben in dieser außerordentlich großen Stadt gefiel mir gar nicht. Ich besah mir Newyork in allen seinen Theilen, und da noch Geld in der Tasche war, reiste ich nach Philadelphia, hielt mich daselbst wieder einige Zeit auf und setzte dann meinen Weg nach Pittsburg fort und später nach Cincinnati, von wo ich seit der Zeit auch wieder dreimal fort war, jedoch stets wieder dahin zurückgekehrt bin.

Eine Beschreibung der verschiedenen Städte, die ich in Amerika gesehen, würde mich zu weit führen, und ich begnüge mich daher, einige Notizen über Cincinnati zu geben. Diese Stadt hat eine der reizendsten Lagen in ganz Amerika, liegt im Staate Ohio und am Strome gleichen Namens. Sie hat 250,000 Einwohner und beinahe 150 Kirchen, welche 29 verschiedenen Sekten angehören, ist die größte Handelsstadt im Westen Amerika's und besitzt unzählige Fabriken, insbesondere für Eisen- und Holzarbeiten. Cincinnati ist durch den ausgedehnten Handel mit Schweinefleisch berühmt, und es werden in jedem Jahre in den 3-4 Wintermonaten über eine Million Schweine geschlachtet und für den Handel verpackt*) Es mün-

*) Die Stadt Cincinnati, welche eigentlich als „Königin des Westens“ bezeichnet zu werden pflegt, heißt deshalb auch spottweise „Porcopolis“, d. h. die Schweinestadt. Die Schlächtereien und Verpackung in den riesigen Schlachthäusern und Magazinen geschieht ganz fabrikmäßig. In einem eingezäunten Raume werden Hunderte zusammengetrieben, von einem Fleischer mit einem, eigens

den gegenwärtig drei Eisenbahnen hier aus, und die Zahl der während eines guten Wasserstandes hier stationirenden Dampfboote beläuft sich oft auf 200 wöchentlich. Das Leben ist hier in materieller Hinsicht billiger als in einem anderen Theile der United States (Vereinigten Staaten), was in Folge der großen Märkte von Lebensmitteln sehr erklärlich ist. Was das Leben in jeder anderen Hinsicht betrifft, so bin ich der Ansicht, daß man es auch hinlänglich genießen kann, natürlich ist dazu nöthig, daß man englisch lernt und sich in Allem den inländischen Sitten und Gebräuchen anpaßt; denn wer die alten deutschen eingewurzelten Gewohnheiten nicht ablegen kann, wird sich nimmermehr unter dieser Sonne glücklich fühlen. Es ist Dies aber keineswegs so leicht, als Viele wohl anfänglich glauben. Ich für meine Person sage: wohl dem, der im Herzen ein Deutscher bleibt und in jeder anderen Hinsicht ein Amerikaner wird.

Meine Existenz ist hier gegründet, und es wäre eine unverzeihliche Thorheit von mir, wenn ich je wieder in der Absicht nach Deutschland kommen wollte, um dort zu bleiben. Die Gründe, welche mich dazu bewegen, für immer hier zu bleiben, sind so verschiedener Art, daß es mich zu weit führen würde, dieselben einzeln anzugeben. Auf die oft aufgeworfene Frage, ob es für Diesen oder Jenen gut sei, nach Amerika zu kommen, läßt sich häufig nur schwer eine Antwort geben, denn das Wohlfinden eines Menschen hängt hier theilweise davon ab, was für ein Geschäft er hat, wie die Körperconstitution beschaffen ist, und namentlich auch davon, ob Jemand mit übertriebenen Hoffnungen oder Vorurtheilen hierher kommt. Nur so viel ist gewiß, daß es für junge Leute, welche solche Geschäfte treiben, die hier gangbar sind, rathamer ist zu kommen, als für ältere Handwerker, welche schon in Deutschland eigene Werkstätten gehabt haben, denn die Arbeitsorganisation ist in Amerika der Art, daß ein Mann, welcher in Deutschland schon einmal Meister gewesen ist, nie Geschmack an der allgemeinen Gleichheit der Arbeiter finden kann. Von Professionisten können leicht

für diesen Zweck eingerichteten Hammer getödtet, von einem andern gestochen. Mit Bligeschnelle wird das Blut abgezapft, worauf sie durch einen Dampfapparat gebrüht werden. Nachdem ihnen sofort die Eingeweide ausgenommen sind, werden sie nach dem Magazin gebracht. Aus dem Blut, das man in große Behälter auffängt, bereitet man Berlinerblau. Aus dem Schweinefett werden in großen Fabriken Del und Stearin erzeugt; die Knochen werden in Kohlen verwandelt und an Zuckerrabriken verkauft.

auf
Schl
zurer
Lacki
schle
Zuck
samer
derer
Anza
gar n
wodu
schäft
Ich n
nigen
solche
mann
ich fr
bis id
genthe
nem C

Ein
fabrike
beschäft
und ge
nen A
höchst
im Ke
Hauses
briken
Beschre
ten und
sind da
etwas
Eägeme
Zapfen
Art gen
nen, 4
mehrere
auch an
bleiben
ist die K
dene Ke
beiten m
navigkei

*) Die
Vereinigte
trieben.
Chapuc
weniger a
liefert. E
für Arbei
Dieser gr
Markte vo
armen Ki
pflegt.

auf Arbeit und Verdienst rechnen: Tischler, feine Schlosser oder grobe Mechaniker, Küper, Tapezirer, Schuhmacher*), Uhrmacher, Goldarbeiter, Lackirer und Wagenbauer. Geschäfte, welche ganz schlecht gehen, sind: die Schneiderei, Buchbinderei, Tuchmacherei, Leinweberei, Mützenmacherei, Posamentirerei, Glaserei und noch eine Menge anderer Geschäftsbranchen. Auch giebt es noch eine Anzahl Geschäfte in Deutschland, welche man hier gar nicht kennt oder in einer anderen Art betreibt, wodurch Diejenigen, welche ein derartiges Geschäft gelernt haben, ganz entbehrlich werden. Ich muß hierbei bemerken, daß Das nur Demjenigen begreiflich ist, welcher die Herstellung eines solchen Fabrikats gesehen hat, und so werden hier mannichfache Artikel auf eine Art fabricirt, welche ich früher selbst so lange für eine Fabel gehalten, bis ich Gelegenheit gehabt habe, mich vom Gegentheile zu überzeugen. Ebenso ist es mit meinem Geschäft.

Cincinnati besitzt ungefähr 12 bis 20 Möbel-fabriken, in welchen je an 50 — 400 Menschen beschäftigt sind. Die Gebäude dazu sind groß und geräumig und die Vertheilung der verschiedenen Arbeiter und die Einrichtung der Arbeiten höchst praktisch. Die Dampfmaschine steht stets im Keller, doch der Kessel liegt außerhalb des Hauses. Ich habe bereits in den 4 größten Fabriken der Stadt gearbeitet und liefere Ihnen eine Beschreibung von derjenigen Fabrik, wo die größten und vollkommensten Einrichtungen sind. Es sind daselbst 6 Hobelmaschinen, wovon je 2 zu etwas Anderem bestimmt sind, 10 verschiedene Sägemaschinen, 4 Bohrmaschinen, 4 sogenannte Zapfenmaschinen, womit Zapfen aller denkbaren Art gemacht werden, 3 verschiedene Stemmmaschinen, 4 besondere Sägen zum Schweißen und noch mehrere andere, deren Zweck, wenn ich denselben auch anführen wollte, Ihnen dennoch unverständlich bleiben würde. Eine der wichtigsten Maschinen ist die Kehlmaschine, wozu wenigstens 25 verschiedene Kehlisen gehören. Alle diese Maschinen arbeiten mit Dampfkraft und mit einer solchen Genauigkeit und nebenbei Schnelligkeit, daß dem

*) Die Schuhmacherei wird, wie fast überall in den Vereinigten Staaten, auch in Cincinnati fabrikmäßig betrieben. In der einzigen Stiefelfabrik von Fish und Chapuc daselbst wurden während des Jahres 1850 nicht weniger als 4,500 Kisten oder 53,000 Paare Stiefeln geliefert. Der Werth des Leders betrug 43,000 Dollars und für Arbeitslohn wurden über 33,000 Dollars bezahlt. Dieser große Borrath wurde fast durchgängig auf dem Markte von Cincinnati selbst verkauft, da außer einigen armen Kindern und Negern Niemand barfuß zu gehen pflegt.

Arbeiter nichts übrig bleibt, als das Zusammenbauen und Fertigmachen. Sämmtliche Maschinen befinden sich nebst 12 Drehbänken im Keller und Parterre. Die ordinären Möbel werden im ersten Stock verfertigt und die besseren im zweiten, im dritten sind die Lackirer, im vierten die Polsterer, Glaser etc. Durch das ganze Gebäude geht eine Maschine, welche Alles herauf und herunter bringt. Die Maschinen zum Fournieren sind meistens von Eisen, und diejenigen zum Wärrnen sind der Art, daß man 20 bis 30 Flächen auf einmal leimen kann. Der Leim ist ausgezeichnet, dasselbe kann man auch größtentheils von dem zu verarbeitenden Stoff sagen. Die Fagon der Möbel ist einfacher, aber oft praktischer, als bei den deutschen Tischlerwaaren; nächstdem hat auch Alles, sei es was es wolle, meistentheils nur einen schönen Außenschein*). Auf die Innen- und Rückseite darf man aber freilich nicht sehen, gleichwohl kann man ungeschickte Tischler in den hiesigen Fabriken nicht brauchen. Wenn man auf irgend eine Arbeit eingerichtet, und, was hier unerlässlich ist, schnell arbeitet, so kann man zu jeder Zeit wöchentlich 9 bis 10 Dollars verdienen. Ich habe schon in 6 Arbeitstagen, den Tag zu 9 bis 10 Arbeitsstunden, 12 Dollars verdient und so giebt es verschiedene Tischler, welche bei einem guten Arbeitspreise bei gewissen Stücken, als Sopha's und Stühlen, 12 bis 15 Dollars verdienen, es giebt aber auch Viele, welche es nie höher als bis zu 6 oder 8 Dollars bringen. Da ich bis jetzt unverheirathet bin und meine Gesundheit so viel als möglich schonen will, so arbeite ich nur 9 bis 9½ Stunde täglich, 10 Stunden ist gebräuchlich, nämlich von früh 7 bis 6 Uhr Abends. In der heißesten, sowie in der kältesten Jahreszeit habe ich immer einige Wochen ausgeruht. Sie

*) Der hohe Lohn macht die Möbel verhältnismäßig nicht theurer; ein einfacher Tisch kostet 1 Dollar, ein halbes Duzend Stühle 2 und einen halben Dollar und so nach Verhältniß. Dies kommt daher, daß jedes Stück immer zu Tausenden verfertigt wird. Daher kommt auch die Gleichförmigkeit der Möbel, welcher man überall begegnet; es kann sich selten Jemand etwas nach seinem Geschmack bestellen; wie die Fabrik es macht, so muß es ihm gefallen. In gleicher Weise geht es mit der Bau-tischlerei; wer ein Haus bauen will, geht in eine Carpenter-Shop (Bau-Tischler-Werkstatt), bestellt seine Thüren und Fenster, und in wenigen Tagen erhält er Alles fix und fertig in die gemauerten Wände. Freilich pflegen die Thüren und Fenster meist nur im Allgemeinen zu passen, das heißt, sie schließen die Oeffnungen, aber so, daß meist keine Besorgniß entstehen kann, am Kohlendampf in einem solchen Zimmer zu ersticken. Der Wind streicht ganz bequem durch die Fenster, und die Thüren schließen so, daß nicht nur die Luft, sondern auch manches lästige Thierchen hindurch streichen kann.

sehen also, daß meine Verhältnisse von der Art sind, daß mir nicht viel zu wünschen übrig bleibt, und noch nie habe ich Ursache gehabt, zu bereuen, nach Amerika gegangen zu sein.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner; Nachmittags Herr Diak. Lange.

Geborene:

Ferdinand Julius Fischers, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Christian Friedrich Adolph Schweigers, B. u. Seifensiederstrs. h., S. — Friedrich August Höppners, B. u. Wbrmstrs. h., L. — Joh. Gottfried Wiesners, Häuslers u. Schneidermstrs. in Dittersbach, L. — Karl Heinrich Bretschneiders, Fabrikarb. in Sachsenburg und Einwohner h., L. — Gottlieb Friedrich Seydts, B. u. Schuhmachermstrs. h., L. — Bernhard Müllers, B. u. Kaufmanns h., S. — Heinrich Lorcke's, Kattundruckers h., L. — Aug. Friedrich Martin Fischers, B. u. Wbrmstrs. h., S. —

Getranke: Vacat.

Gestorbene:

Karl Heinrich Glauche's, Kattundruckers h., L., 1 J. 9 M., am Zahnsieber. — Karl Friedrich Schulze's, B. u. Wbrmstrs. h., S., 8 J. 3 M., am Nervensieber. — Johann Gottfried Rudolphs, Pandarb. in Mühlbach, 18 L., Zwillingsohn am Sch:aqflus. —

13. Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 15. Juni 1852, Nachmittags 16 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl zweier Rathmänner an die Stelle der ausscheidenden Herren Fischer und Förberg.
- 2-4) Zuschriften der Königl. Kirchen-Inspection hier, betreffend: Reparaturen im Archidiaconat, Erbauung einer Schleuse am Diaconat und Anlegung von Dachgerinne an der Westseite der Kirche.
- 5) Eingabe des Cantor Herrn Helm hier, um Ausführung verschiedener Reparaturbaue in der Cantorwohnung.
- 6) Gesuch um Ausstellung eines Heimathscheins für Fr. Bertha Müller von hier.
- 7 u. 8) Gesuch der Webermeister L. F. Beyer und Johann Franz Dreßler, um Erhaltung ihrer Bürgerrechte bei erfolgtem Wegzug nach Sunnersdorf und Dahlen.
- 9) Gesuch C. F. Vogelsangs, in Sachen seines Röhrwassers resp. Röhrfahrt.
- 10) Mittheilung des Stadtraths, betreffend: die fernere Verpachtung des Gartens am s.g. alten Amthause an Herrn Gustav Schiebler.
- 11) Ernennung dreier Mitglieder des Collegiums

zur Wahldeputation bei bevorstehender Neuwahl der Stadtverordneten.

A. Böttger, Vors.

Hausverkauf.



Erbtheilungs halber steht in Wittweida, in bester Lage, ein massives Bohnhaus, mit guter Kellerei, Seiten- und Hintergebäude, sammt daranstoßendem Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei Advokat Wirthchen daselbst. Wittweida, 9. Juni 1852.

Bettfedern-Lager

bei

Jrmischer u. Comp.

in Chemnitz, Annabergerstraße Nr. 15.

Ein in gutem Stande befindliches 12schäftiges Roumorzeug, ein fast neuer Schiebecock und mehrere Haus- und Wirthschaftsgeräthe stehen Veränderung halber baldigst zu verkaufen bei

Aloisius Dreßler, Freibergergasse.

Dank und Lebewohl.

Da unser Aufenthalt bis Dienstag, den 15. Juni, ist und wir die Ausnahmen von Photographien bis dahin beenden, sagen wir den geehrten Bewohnern Frankenberg's bei unserer Abreise nach Haynichen ein herzliches Lebewohl und wünschen Ihnen alles Wohlergehen.

Die Familie Mägerlein, Photographen.

Grosses mechanisches Theater im Kuchenhause bei Frankenberg.

Sonntag, den 13. Juni: **Der Kampf mit dem Drachen.** Ritterlustspiel in 4 Akten.

Dienstag, den 15. Juni: **Dr. Faust.** Tragödie in 4 Akten

Um recht zahlreichen Besuch bittet

A. Zippoldt, Mechanikus.

Ergebenste Einladung.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag findet in Obermühlbach das Bogelschießen statt, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

C. Hunnitsch.

Zugleich wird, um Unglücksfällen vorzubeugen, Jedermann gewarnt, während des Schießens die Schußlinie zu meiden.

Die Bogelschützen-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Ein verehrliches landwirthschaftliches Publikum benachrichtige ich hiermit, daß mir von der Direction der

neuen Berliner Hagel = Affecuranz-Gesellschaft

die Agentur für Chemnitz und Umgegend übertragen worden ist.

Indem ich die Herren Landwirthe einlade, sich mit der Versicherung ihrer Feldfrüchte bei diesem soliden Institute zu betheiligen, bemerke ergebenst, daß nur gegen feste Prämien versichert wird und Sicherheit durch einen Fonds von \mathcal{R} 500,000 hinlänglich gewährt ist.

Jede nähere Auskunft ertheile stets gern.

Chemnitz, den 12. Juni 1852.

Chr. Sparfeld,
Lohgasse N^o 6.

Getragene Manneskleider

werden eingekauft und auch verkauft von
Friedrich August Böhme.
Biehweg N^o 84.

Strick- und Häfelgarne, auch Näh- und Häfelwirne,

im Ganzen und Einzelnen, sind zu haben im Hause des Herrn Schick am Baderberge bei
Adolf Eckhardt.

Ein guter Schnepfer

ist zu verkaufen beim Wagnermeister Fiedler in Sachsenburg.

 Frisches Rindfleisch und  Schweinefleisch ist nächsten Dienstag zu haben bei August Jähmig und Carl Eckhardt auf dem Biehweg.


Bekanntmachung.

Die diesjährige Grasnutzung auf dem der Commun Sunnersdorf gehörigen Biehwege soll, in 3 Parzellen abgetheilt, nächsten Sonntag, den 13. Juni, Nachmittags Punkt 4 Uhr, bei günstiger Witterung auf dem betreffenden Plage selbst, bei ungünstiger Witterung aber in der Urbach'schen Schenkwirtschaft, an den Meistbietenden versteigert werden. Erstehungslustige werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch eingeladen.

Bekanntmachung.

Das Gemeindehaus nebst Garten in der Commun Neudörschen bei Frankenberg soll morgenden Sonntag, den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Gemeindevorstandes Kühnert anderweit verpachtet werden. Pachtlustige werden geladen, sich zu gedachter Zeit am Orte des Termins einzufinden.

Anzeige.


 Künftigen Montag, als den 14. d. M., sollen in der Behausung des Hrn. Webermeister Förster, N^o 327, von früh 8 Uhr an, die zu dem Nachlasse D. Aufe's gehörigen Effecten gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden abgelassen werden. Als vorkommende Gegenstände sind: Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Bänke, Fässer, 1 Getreidekasten, 1 Mehlkasten u. A. m. Kaufliebhaber werden andurch geladen, gedachten Tags und Orts sich einzufinden.

J. Seifert.

Zur Notiz.

Die Gewinnliste der verloofeten Ausstellungsgegenstände des Hainichener Gewerbevereins liegt aus beim Kirchner Windisch.

Gesuch.


 Ein Grobknecht, welcher die Pferde gut zu behandeln versteht, alle vorkommende Ackerarbeit gut verrichten und auch gute Atteste beibringen kann, wird sofort gemiethet von

J. A. Ancke sen.

GESUCH.

Ein geräumiges Parterre-Logis, in guter Lage, wird zu miethen gesucht. Darauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adressen in der Expedition des Wochenblattes nieder zu legen.

Ein Stück grünes Wickenfutter, auf dem Stod, wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Expedition d. Bl.

 Ein schwarzer, langhaariger Hund, mittler Größe, ist an letztvergangener Mittwoch vor acht Tagen abhanden gekommen. Derjenige, welchem er zugelaufen, wird gebeten, solchen gegen die Vergütung der Futterkosten beim Gutsherrn Gottlob Seltner in Mühlbach abzugeben.

Fremdliche Einladung.

Um dem Schlossschenkwrth Herrn Kuhn in Sachsenburg eine kleine Beihilfe zum Wiederaufbau seines durch den Blitz eingäscherten Wohnhauses zu gewähren, haben sich der hiesige Männergesangverein und das Stadtmusikchor vereinigt,

nächste Mittwoch, den 16. Juni,

in dem Garten und derzeitigen Schenkraume Herrn Kuhn's ein Concert zu geben, dessen sämtliche Erträgnisse eben erwähntem Zwecke gewidmet werden sollen. Die Unterzeichneten haben neben dem Cassengeschäft es übernommen, zur Förderung dieses Vorhabens die geehrten Bewohner von Land und Stadt einzuladen, und thun dies hierdurch mit der Bitte, recht zahlreich bei diesem Concert zu erscheinen. Herr Kuhn, welcher durch die Ausführung seines Neubaus den Wünschen des Publikums sehr entgegen kommt, dadurch aber seine ohnehin drückende Lage noch schwieriger macht, bedarf in dem Unglücke, welches er nicht verschuldete, gewiß einer regen Unterstützung gar sehr und hat sich derselben auch durch seine Biederkeit und Rechtlichkeit höchst würdig gemacht. Möge die Erinnerung an die gemüthlichen Stunden, die so Mancher in den traulichen Räumen der alten Schlosschenke verlebt, der Bitte um eine kleine Beisteuer für ihren bevorstehenden Neubau Herz und Hand öffnen Jedem, dem die schwere Zeit der Noth nicht gebietet, seinem Herzen Zwang anzuthun.

Der Anfang des Concertes ist Nachmittags 5 Uhr festgesetzt. Die Höhe des Eintrittspreises überlassen wir dem Ermessen und den Kräften jedes Einzelnen. Im Fall ungünstiger Witterung bleibt das Concert bis auf anderweite Bekanntmachung verschoben.

Frankenberg, den 12. Juni 1852.
B. Stöckel. S. Subold. C. G. Rosberg.

CONCERT,

nächsten Sonntag, den 13. Juni, im herrschaftlichen Garten zu Lichtenwalde, ausgeführt vom Stadtmusik-Corps zu Frankenberg, unter Leitung des Herrn Musikdirector C. Grau.

Es ladet dazu ergebenst ein

S. Uhlig.

Morgenden Sonntag, den 13. Juni, von Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn Eduard Bormann.

Brod- und Semmeltage in Frankenberg.

2 <i>ll.</i> gutes hausback. Roggenbrod	1 <i>Ngr.</i> 8 <i>og</i>
4 " desgleichen	3 " 6 "
6 " desgleichen	5 " 4 "
— 16 <i>ll.</i> Semmel	1 " — "
— 8 " dergleichen	— " 5 "
— 14 " Stollchen oder Weißbrod	— " 6 "
— 7 " dergleichen	— " 3 "

Marktpreise.

Frankenberg, den 9. Juni 1852. Korn 4 Thlr. 25 Ngr., Gerste 3 Thlr. 14 Ngr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Reisnig, den 5. Juni 1852. Weizen 5 Thlr. — bis 20 Ngr., Roggen 4 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 2 Ngr., Gerste 3 Thlr. — bis 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 20 Ngr. bis 2 Thlr., Erbsen 4 bis 5 Thlr., Hirse 9 Thlr., Gries 8 Thlr., Rogstroh 5 Thlr. à Schock.

Die Kanne Butter 9 Ngr. bis 10 Ngr. 4 Pf. Roswein, den 8. Juni 1852. Weizen 4 Thlr. 18 Ngr. bis 5 Thlr. 7 Ngr., Roggen 4 Thlr. 5 bis 28 Ngr., Gerste 2 Thlr. 28 Ngr. bis 3 Thlr. 10 Ngr., Hafer 1 Thlr. 22 bis 28 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 20 bis 23 Ngr.

Die Kanne Butter 9 Ngr. 6 Pf. bis 11 Ngr. 2 Pf. Döbeln, den 10. Juni 1852. Der Markt war mit 31 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 535 Scheffel, überhaupt 900 Scheffel und zwar 272 Scheffel Weizen, 549 Scheffel Roggen, 47 Scheffel Gerste, 32 Scheffel Hafer und — Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr. 10 Ngr., Roggen 4 Thlr. — bis 10 Ngr., Gerste 3 Thlr. — bis 5 Ngr., Hafer 1 Thlr. 25 bis 28 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 100 bis 112 Pf.

Das morgende Sonntagsbad erhalten Mr. Eippoldt in der Freiburger Gasse, Mr. Köthen und Mr. Bogelsang.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Montag: Reis mit Rindfleisch.
Dienstag: Hirse mit Rindfleisch.
Mittwoch: Erbsen mit Schweinefleisch.

No. 4
No. 4
No. 4
No. 4
No. 4
No. 4
ist erf
schen,
fentlic
Fr
Nac
der G
netenc
In
Wasse
befin
nicht
Fr
Auf
dem S
Speise